

Mk 15,1-20

Jesu Verurteilung

1 Theologische Vorarbeiten

1.1 Personen

- **Hoher Rat**, höchstes Regierungs- und Richterkollegium der Juden nach der babylonischen Gefangenschaft, nachdem es keinen König mehr gab. (Zur Zeit Jesu: Kommunalpolitische und kultische Angelegenheiten.)

Um 30 n. Chr. entzogen die Römer dem Hohen Rat die Blutgerichtsbarkeit. Nun musste der Hohe Rat seine Todesurteile für religiöse Verbrechen vom römischen Statthalter bestätigen und vollstrecken lassen.

Der Hohe Rat bestand aus 71 Mitgliedern:

- der Hohepriester (mit Vorsitz) und seine Familienangehörigen und weitere Priester, die sog. Sadduzäer
- Schriftgelehrte, theologisch ausgebildete Personen, sie gehören mehrheitlich der Gruppe der Pharisäer an. Die Pharisäer hatten zwar die Mehrheit im Hohen Rat, waren aber in zwei Lager gespalten.
- Älteste, Vertreter des Priester- und Gutsbesitzadels.

Versammlungsort war i. d. R. die Quaderhalle des Tempels. Doch in dieser Nacht- und Nebelaktion traf man sich im Palast des Hohenpriesters (14,54), unweit der Tempelanlage.

Die Versammlung war in Halbkreisen angeordnet. Vorn in der Mitte befand sich der Platz des Hohenpriesters, neben ihm saßen die Vornehmen. Bekleidet waren die Ratsherren mit Talaren. Zur Beschlussfassung reichten 23 Personen. Mehrere Gerichtsschreiber nahmen an den Verhandlungen teil. Nach der Vernehmung wurde der Beklagte hinaus geführt. Man verhandelte in der Abwesenheit des Beklagten.

- **Pontius Pilatus**, er stammt aus der gehobenen Mittelschicht und gehörte dem Ritterstand an. Pilatus war der 5. Statthalter in Judäa. Seine Amtszeit betrug 10 Jahre, von 26-36 n. Chr. Sein Charakter wurde so beschrieben: „eine zu seiner Natur gehörige anfängliche Trotzhaltung, ein unverkennbarer Respekt vor der jüdischen Hartnäckigkeit und die Scheu, wenn nicht Feigheit, des Beamten vor dem kaiserlichen Dienstgeber.“

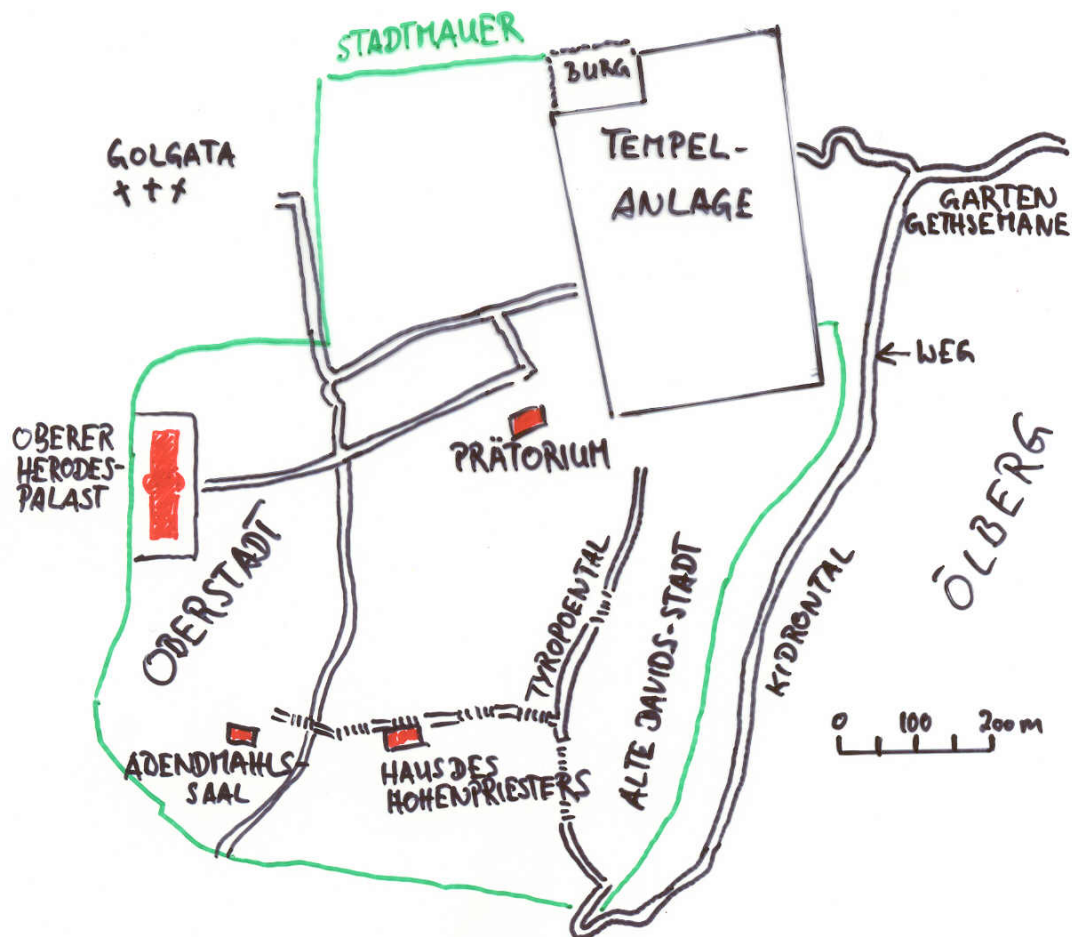
Nach Josephus war Pilatus nicht gewillt, irgend etwas zu tun, was seinen jüdischen Untertanen gefallen hätte.

- **Jesus Barabbas** (Sohn des Vaters), Mörder und Aufrührer, der bei einem Aufruhr einen Mord begangen hatte. Vermutlich war Barabbas ein Widerstandskämpfer gegen Rom.
- **Volk:** Entgegen der allgemein üblichen Darstellung glaube ich nicht, dass das Volk, das vor Kurzem Jesus mit „Hosianna“ begrüßte, identisch ist mit dem Volk, das nun „Kreuzige ihn“ ruft.
- **Römische Soldaten**

1.2 Orte

In Jerusalem

- Vor dem Hohen Rat (Palast des Hohen Priesters)
- Vor Pilatus, vor dem Palast (Praetorium)
- Vor den Soldaten im Palast



1.3 Zeit

Zur Zeit des Passa im Jahre 30 n. Chr. Nach moderner Zeitrechnung am frühen Morgen des 7.4.30.

- 15,1 am Morgen, noch in der Nacht
- 15,2: Die Römer pflegten ihre Prozesse bei Sonnenaufgang zu führen.

1.3.1 Theologische Ergänzungen

1. Dass Jesus vor einem römischen Gericht zu verurteilen war, mag den Juden an dieser Stelle entgegengekommen sein. Denn diese Tatsache versprach eine gründliche und öffentliche Vernichtung des Gegners (Jesus). Denn nur so war gewährleistet, dass Jesus ans Fluchholz vor der Stadt – und damit der Gemeinde – geschlagen wurde, vgl. 5. Mos 21,23.

2. Hier ist mit dem Wortlaut des Pilatus zu rechnen. Denn Juden würden in diesem Fall von „König Israels“ sprechen.

Mit der Königsanklage wurde Jesus Aufstand und Hochverrat gegen Rom vorgeworfen. Aus der Zeit des NT sind mindestens 6 Menschen bekannt, die ein solches Königtum vertraten. Doch Jesus stand vor Pilatus ohne Aufruhr und ohne einen Anhänger, noch ohne eine übliche Leibgarde etc.

Jesu Antwort bedeutet: Es ist so, wie du es sagst. Damit bekennt sich Jesus selbst nach röm. Recht schuldig! (Jesus selbst gibt sich hin!)

3. Die Verhandlungsführer verklagen Jesus heftig vor Pilatus.

4. –

5. Pilatus wundert sich, dass ihm kein typisch orientalischer Wortschwall der Selbstverteidigung und Beteuerung entgegen kam.

6. Hier wird m.E. lediglich eine Tradition erklärt, nicht das Denken des Pilatus beschrieben. Der Wunsch geht nach V. 8 vom Volk aus.

7. Es ist anzunehmen, dass Barabbas schon im Vorfeld als Amnestiekandidat benannt war.

Auf Mord stand sowohl nach jüdischem Recht als auch nach römischen Recht die Todesstrafe.

8. Das Volk fordert eine Amnestie auch an diesem Passafest.

9. Pilatus gewährt sie, will aber Jesus gegen Barabbas auslösen. (Jesus aber löst die Schuld der ganzen Welt aus.)

10. Pilatus nahm die Vorwürfe der Priesterschaft nicht ernst. Er erkannte, dass die Priesterschaft Jesu Einfluss beim Volk fürchtete, bzw. beneidete.

11. Das Volk konnte sicher leicht umgestimmt werden.

1.) war dies gegen die persönliche Absicht des Pilatus,

2.) erhoffte man eine gewaltsame Befreiung von der Unterdrückung durch die Römer durch Leute wie diesen Barabbas und

3.) konnte Jesu Absicht von keinem mehr verstanden werden – nicht einmal von den Jüngern.

Die Hohenpriester wie das Volk stellen sich auf die Seite des Römerfeindes und kompromittieren sich so selbst.

12. Pilatus wirkt wie ein Spielball in der Hand seiner Untergebenen (vgl. dagegen oben).

13. Die Kreuzigung war die übliche Todesstrafe für Feinde Roms, wie ja die offizielle Anklage lautete.

Der Ruf nach einer Kreuzigung durch Juden für einen Juden ist ziemlich bitter. Denn das AT kennt diese barbarische Todesstrafe nicht. Außerdem anerkennen sie damit selbst die üble Gerichtsbarkeit ihrer Besatzer an!

14. Pilatus sieht keine juristisch verfolgbare Schuld.

15. Geißelung: Während die Juden nur eine begrenzte Geißelung kannten, vollzogen die Römer die Geißelung besonders barbarisch. Mehrere Folterknechte schlugen solange auf den Gefangenen ein, bis die Folterknechte (!) nicht mehr konnten. Danach hing beim Geißelten das Fleisch in blutigen Fetzen herab. Überlebte er die Prozedur, kam das schon beinahe einer Auferstehung gleich. (Jesu Zusammenbrechen auf dem Weg nach Golgatha ist von daher zu verstehen.) Um die Qualen noch zu vergrößern, arbeitete man in die Lederriemen der Geißel Stachel, Knochen oder Bleiklumpen ein.



Im Folgenden wird lediglich die Geißelung in all ihren grausamen Auswirkungen beschrieben, nicht aber die Schmerzen Jesu!

Wenn auch die Huldigungen der Peiniger nur Spott zum Ausdruck bringen sollen, für die Glaubenden gelten diese Huldigungen im positiven Sinne.

1.3.2 Stellvertretung und Auslösung

Mk 10,45: Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Nach diesen Worten Jesu bedarf der Mensch der Auslösung.

Vor wem? Vor Gott.

Warum? Der Mensch ist Sünder, er ist/lebt gott-los. Weil er aber gott-los lebt, ist er verloren vor Gott.

Was ist gott-los? Der Mensch fragt nicht nach Gott. Er lebt ohne IHN. Er vertraut IHM nicht. Ja noch mehr, er lehnt sich gegen Gottes Willen auf. (Wie Petrus, als er es nicht akzeptieren wollte, dass Jesus leiden und sterben muss. Wie Adam, der gegen Gottes

Weisung von den verbotenen Früchten versuchte.)

Was ist die Konsequenz? Wer sich gegen den Willen Gottes auflehnt, der muss die Folgen tragen. (Wie ein Kind, das gegen die Weisung der Mutter auf die heiße Herdplatte langt.)

Wer sich gegen den Willen Gottes, seines Schöpfers, auflehnt, der hat sein Lebensrecht vor Gott verwirkt, der muss die tödlichen Folgen seines Tuns ertragen, der kann dem Todesgericht nicht entgehen.

Noch einmal warum? Gott lässt seiner nicht spotten. Vor seiner Heiligkeit kann kein Unrecht bestehen. Es gibt einen Tun-Ergehens-Zusammenhang. Der Mensch muss die Folgen seines Tuns ertragen.

Was kann der Mensch für sein Leben als Lösegeld bieten (Mk 8,37)? Die einzige Rettung besteht darin, dass sich Gott über den Sünder erbarmt und es ihm erspart, die tödlichen Folgen seines Tuns selbst zu tragen.

Deshalb ist die Sühne, die stellvertretende Auslösung, die große von Gott gestiftete Möglichkeit, jeden einzelnen Menschen von seinen Sünden zu befreien. Die Folgen müssen getragen werden. Jesus ist bereit sie auf sich zu nehmen. Die Folge der Sünde aber ist der ewige Tod, das „nicht mit Gott im Paradies sein“. Wer aber das Geschenk der stellvertretenden Auslösung durch Jesus annimmt, darf sich wie der Schächer am Kreuz zusprechen lassen: Du wirst mit mir im Paradies sein!

Es geht nicht um die Beschwichtigung einer rachsüchtigen grausamen Gottheit.

Vielmehr geht es um die Liebe Gottes, die den Menschen davor bewahrt, die Folgen (Tun-Ergehens-Zusammenhang) seiner Schuld, seines Versagens, seiner Gottlosigkeit, seiner Verschlossenheit gegenüber Gottes Willen und seiner Zweifel an Gott und seinem Weg selbst tragen zu müssen.

1.4 Ereignisse

- Das Urteil des Hohen Rates
- Überführung zu Pilatus
 - Voruntersuchung: Bist du der König der Juden
 - Anklage der Hohenpriester
 - Jesu Schweigen
- Die Idee des Volkes: Die Sitte der Passaammestie
- Pilatus erkennt den Neid und stellt eine verrückte Alternative auf:
Jesus, der Heiland :: Jesus Barabbas, der Volksauführer und Mörder
- Die Hohenpriester wiegeln das Volk auf
- Pilatus: Was soll ich tun?
- Das Volk: Kreuzige ihn!
- Pilatus: Warum?

- Das Volk: Kreuzige ihn!
- Pilatus fällt das Urteil und lässt Jesus auch noch geißeln
- Jesus vor den Soldaten: Purpur, Dornenkrone, Verehrung, Schläge mit einem Rohr, Spott – Ende

1.5 Kernaussage

Jesus nimmt die Schuld der ganzen Welt auf sich und leidet die Strafe. (Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten.)

Dabei entsteht ein Paradox: Die Welt verurteilt Gott, wobei doch Gott das Urteil über die Welt spricht und auch zugleich trägt.

Jesus Barabbas, Sohn des Abbas, des Vaters und **Jesus, der Sohn Gottes**, des himmlischen Vaters, zu dem er immer Abba im Gebet rief, stehen sich hier auf interessante Weise gegenüber:

- Beiden geht es um das neue Reich
- beide wollen auf je ihre Weise die Herrschaft Gottes aufrichten
- der eine kämpft mit Gewalt, der andere mit Worten,
- der eine hat Schuld auf sich geladen, der andere nicht,
- doch beide stehen unter der Todesstrafe.
- Doch der eine stirbt für den anderen.

Der, der eigentlich die Strafe verdient hätte, lebt, ist begnadigt und frei: die Strafe liegt auf dem einen, auf dass wir Frieden hätten (Jes 53,5).

2 Vertiefung

2.1 1, 2 oder 3

Gefangennahme

Wie heißt der Garten, in den Jesus mit seinen Jüngern ging?

- a) Eden
- b) Weingarten
- c) **Gethsemane**

Was tut Jesus in diesem Garten?

- a) Schlafen
- b) Nachdenken
- c) **Beten**

Wem schlägt Petrus das Ohr ab?

- a) Kaiphas
- b) **Malchus**
- c) Pilatus

Vor dem Hohen Rat

Nach dem Besuch bei Hannas wird Jesus vor Kaiphas und eine Gruppe von 70 Männer geführt. Wie heißt dies Gruppe?

- a) Pharisäer
- b) Sadduzäer
- c) **Hoher Rat**

Vor Pilatus

Findet Pilatus eine Schuld an Jesus?

- a) Ja, er wiegelt das Volk gegen den Kaiser auf
- b) **Nein**
- c) Er vertagt die Sache

Der Weg nach Golgatha

Wer hilft Jesus das Kreuz tragen?

- a) Josef von Arimathäa
- b) Lazarus aus Bethanien
- c) **Simon von Kyrene**

Was bedeutet Golgatha?

- a) Hoher Berg
- b) **Schädelstätte**
- c) Heiliger Ort

Kreuzigung

Jesus rief am Kreuz: „Eli, Eli, lama asabtani“ Was heißt das?

- a) **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**
- b) Eli, Eli hilf mir
- c) Elia, Elia, wo bleibst du?

Grablegung

Wohin legen sie Jesus ?

- a) In einen Sarg
- b) In den Tempel
- c) **In ein Felsengrab**

Bewachung des Grabes

Wieso wird das Grab von Soldaten bewacht?

- a) **Damit die Jünger den Leichnam nicht stehlen können und dann sagen, er sei auferstanden**
- b) Das macht man immer so
- c) Damit der Stein nicht wegrollt

Auferstehung

Wozu gingen ein paar Frauen am ersten Tag der Woche zum Grab?

- a) Sie wollten Jesus ein letztes mal sehen
- b) **Sie wollten ihn mit Öl salben**
- c) Sie wollten ihn in Leintücher einwickeln

Was sagt der Engel zu ihnen?

- a) Die Soldaten haben ihn wo anders hingelegt
- b) **Jesus ist auferstanden**
- c) Die Jünger haben ihn schon mitgenommen

Emmaus-Jünger

Zwei Jünger gehen weg von Jerusalem in ein Dorf. Wie heißt dieses?

- a) Nazareth
- b) Kapernaum
- c) **Emmaus**

Wie heißt einer von den beiden?

- a) **Kleopas**
- b) Nathanael
- c) Johannes

Woran erkennen sie Jesus?

- a) An seiner Stimme
- b) **Wie er das Brot bricht**
- c) Wie er sie begrüßt

Die Erscheinung bei den Jüngern

In welcher Stadt trifft Jesus seine Jünger wieder?

- a) Emmaus
- b) Bethlehem
- c) **Jerusalem**

2.2 Passionstabu

Eintrag: Mk 14-15

2.3 Weitere Ideen

- Ja-Nein-Stuhl zu Einzelheiten der Erzählung
- Montagsmaler zu Begriffen der Passion
- Der König befiehlt ...
 - Der König befiehlt und alle machen das, was der König angibt. Fehlt allerdings der Anfang: „Der König befiehlt“ darf kein Befehl des Königs ausgeführt werden.
 - Einer muss vor die Tür. Ein Dirigent wird bestimmt. Er gibt an, welches Instrument das gesamte Orchester zu spielen hat. Nun kommt das Kind von draußen rein. Findet es raus, wer Dirigent ist?

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>

3 Zur Erzählung

3.1 Geschichte aus EvKiki 1/93 von Hans Villinger

3.1.1 Leiden für andere

Auf dem Hof zwischen den Häusern spielen die Jungen Fußball, zwei gegen zwei. Martin steht im Tor. Peter schaut zu. Er ist überzählig. Sie mögen ihn auch nicht. Uwe trifft den Ball nicht richtig. Statt ins Tor fliegt er über die Hecke ins Blumenbeet von Frau Schölller. Einige der schönsten Tulpen sind umgeknickt. Was tun? Uwe schlüpft durchs Gartentor, schnappt den Ball und dann auf und davon. Nur Peter bleibt. Er hat ja nichts damit zu tun. Schon erscheint Frau Schölller. Sie sieht den Schaden. Ohne zu fragen, entlädt sie ihren Zorn über Peter. Er wehrt sich nicht. Er sagt kein Wort. Aus der Ferne hören die anderen die Schimpfkanonade. Uwe sagt: „Der arme Peter. Er kriegt meine Portion ab.“ Aber den Mut, sich zu stellen, hat er nicht. Einer leidet für andere. Uwe geht frei aus, weil Peter auf sich nimmt, was Uwe verdient hätte. Manchmal erleben wir dies. -Vielleicht erinnern sich die Kinder an ein Beispiel aus ihrem Umfeld. In der Bibel wird von einem Mann erzählt, der frei ausging, weil ein anderer an seiner Stelle gestraft wurde. Er durfte leben, weil Jesus an seiner Stelle starb. Barabbas hieß dieser Mann. Von ihm erzähle ich heute.

3.1.2 Barabbas wartet auf seinen Tod

Die Arme auf dem Rücken zusammengebunden, die Beine in Ketten gelegt - so saß Barabbas auf dem feuchten Boden der Gefängniszelle. Das Gittertor war mit einem mächtigen Schloss verriegelt. Aus der Ferne hörte er die Schritte der Wache. Noch zwei weitere Männer waren mit ihm in der Zelle, gefesselt wie er. Sie schliefen unruhig. Schlimme Träume plagten sie. Barabbas konnte nicht schlafen. Er dachte daran, wie alles gekommen war. Die drei gehörten zu den Freiheitskämpfern. Die Römer beherrschten damals das Land, in dem das Volk Israel lebte. Brutal unterdrückten sie die Menschen. Hohe Steuern mussten die Juden zahlen. Sie riefen zu Gott um Hilfe. Hatte er nicht seinem Volk einen Retter versprochen? Barabbas und seine Freunde waren überzeugt: Wir müssen selbst unsern Teil zur Rettung beitragen. Wir müssen uns wehren. Dann kommt Gott uns zu Hilfe. Männer und auch Frauen hielten sich darum in den Bergen versteckt und kämpften gegen die Römer, so oft sich eine Gelegenheit dazu bot.

Vor ein paar Tagen hatten Freiheitskämpfer einen Trupp Soldaten überfallen. Es gab Verwundete und auch Tote. Barabbas war stolz auf ihre Tat. Doch die Römer hatten ihn und seine beiden Kameraden erwischt. Was ihnen drohte, war klar, der Tod am Kreuz. Der römische Statthalter zögerte nicht lange mit dem Urteil. In der Fensterluke der Zelle wurde es hell. Ein neuer Tag begann. Barabbas überlegte: Wird es mein letzter Tag sein? Angst überfiel Barabbas, Todesangst. Er wollte schreien. Hass stieg in ihm auf, unbändiger, hilfloser Hass gegen den Statthalter, gegen die römischen Soldaten, gegen die Verräter aus dem eigenen Volk, die es mit den Römern hielten. „Steh auf, Herr! Gott, erhebe deine Hand! Zerschlage sie mit einem eisernen Zepter, zerschmeiße sie wie Töpfe!“ Worte aus alten Gebeten seines Volkes Psalm 10, 12; 2, 9) gingen Barabbas durch den Sinn.

3.1.3 Jesus vor Pilatus

Barabbas wartete auf seine Hinrichtung. Ein Entrinnen gab es nicht. Während Barabbas auf das Licht in der Fensteröffnung starrte, wurde ein anderer Gefangener zum Amtssitz des Statthalters geführt, Jesus von Nazareth. Die Männer vom Hohen Rat waren dabei. In der Nacht war Jesus verhaftet und vor dem Hohen Rat verhört worden. Das Urteil stand schnell fest: Jesus hat Gott gelästert. Er hat sich an Gottes Stelle gesetzt. Er hat den Tod verdient. Der Hohe Rat beschloss, Jesus dem römischen Statthalter auszuliefern. Pilatus sollte Jesus als Aufrührer gegen die Römer zum Tod am Kreuz verurteilen. So führten die Männer vom Hohen Rat Jesus zu Pilatus. Er saß auf seinem Richterstuhl vor dem Amtsgebäude. Die Vertreter des Hohen Rats brachten ihre Anklage vor: „Dieser Jesus maßt sich an, König der Juden zu sein.“ Pilatus fragte Jesus: „Stimmt das? Bist du der König der Juden?“ Jesus antwortete: „Du sagst es.“ War das ein Ja oder ein Nein? Pilatus wusste es nicht. Immer neue Anklagen brachten die Feinde von Jesus vor. Jesus untergrabe Ruhe und Ordnung im Land, er bedeute eine Gefahr für die römische Herrschaft. Jesus wehrte sich nicht gegen die Anklagen. Pilatus wunderte sich. Er fragte: „Willst du dich nicht verteidigen?“ Aber Jesus sagte kein einziges Wort. Ein merkwürdiger Gefangener. Pilatus war sehr erstaunt. Was sollte er tun? Ein Aufrührer und Freiheitskämpfer wie Barabbas und seine Freunde war dieser Jesus nicht. Pilatus ahnte, dass die führenden Männer des Volkes ihn aus anderen Gründen loswerden wollten. Sie hatten Angst vor seinem Einfluss auf die Leute. Aber vielleicht war Jesus dennoch gefährlich?

3.1.4 Die Menge fordert die Freiheit für Barabbas

Da strömten Menschen auf den Platz; immer mehr wurden es. Sie riefen: „Statthalter, tu, was Brauch ist! Gib einen Gefangenen frei!“ Es war üblich, dass der Statthalter aus Anlass des Passafestes einem Verurteilten die Strafe erließ. Geschwind überlegte Pilatus: Wenn er Jesus frei ließ, war er den Fall los. Dann brauchte er nicht zu entscheiden, ob Jesus schuldig war oder nicht. Pilatus erhob sich von seinem Sitz. Er zeigte auf Jesus: „Soll ich euch den König der Juden freigeben?“ Kurze Zeit war es still auf dem Platz. Ein Gemurmel entstand. Einige unter der Menge redeten auf die anderen ein. Dann tönte es Pilatus entgegen: „Nicht diesen, sondern Barabbas!“ Pilatus hatte sich verrechnet. Der Freiheitskämpfer, der vor Gewalt nicht zurück schreckte, machte mehr Eindruck auf die Menge als der Wanderprediger, der auf einem Esel in Jerusalem einzog. Pilatus wollte nicht gleich aufgeben. Er fragte in die Menge: „Was soll ich mit dem machen, den ihr den König der Juden nennt?“ „Kreuzigen!“ schallte es Pilatus entgegen. Er sollte als Aufrührer sterben, so wie es Barabbas bevorstand. Als Pilatus noch einmal nachfragte: „Was hat dieser Jesus denn verbrochen?“ da bekam er keine Antwort. Nur noch nachdrücklicher verlangte die Menge: „Kreuzige ihn!“ Keiner trat für Jesus ein. Pilatus gab schließlich nach. Er tat, was die Menge wollte. Er übergab Jesus den Soldaten zur Hinrichtung.

3.1.5 Barabbas kommt frei

Von all dem hatte Barabbas nichts mitbekommen. Plötzlich hörte er in seiner Zelle, wie Schritte näher kamen. Er dachte: Jetzt holen sie uns zur Hinrichtung. Als die Wachen ihm die Fesseln lösten und mit barscher Stimme befahlen: „Barabbas, mitkommen!“ meinte er noch immer, seine letzte Stunde sei gekommen. Dann stand Barabbas vor Pilatus. Geben-

det vom grellen Licht konnte er fast nichts erkennen. „Barabbas! Barabbas!“ schrie ihm die Menge entgegen. Auf der anderen Seite des Richterstuhls sah er zwischen Wachposten einen anderen Gefangenen. Er schaute zu Barabbas herüber, aber Barabbas kannte ihn nicht. Pilatus erhob sich und wandte sich Barabbas zu: „Ich gebe dich frei. Geh!“ Barabbas wusste nicht, wie ihm geschah. Träumte er? Der Soldat neben ihm stieß ihn in die Seite: „He, du kannst gehen! Mach schon!“ Barabbas wankte davon. Im Weggehen sah er noch, wie der andere Gefangene ins Gebäude hinein geführt wurde. Dann umringten ihn die Menschen. Sie redeten auf ihn ein. „Mensch, hast du Glück! Jetzt verschwinde aber! Nicht, dass Pilatus sein Wort noch reut.“

3.1.6 Barabbas denkt nach

Barabbas wusste später nicht mehr, wie er ins Haus des Freundes gekommen war. Sie wuschen ihm die von den Fesseln zerschundenen Arme und Beine. Während er gierig aß und trank, hörte er, was geschehen war. Noch immer konnte er es kaum fassen, dass er dem sicheren Tod entronnen war. Immer wieder holte er tief Luft. Wirklich, er war frei. Neues Leben lag vor ihm. Doch dann musste Barabbas an den anderen denken. Er hatte schon manches von Jesus gehört, aber allemal nur darüber gelächelt. Er dachte: Wenn einer predigt und den Kranken hilft, ändert das nichts. So kann man die Römer nicht aus dem Land verjagen. Als ihm einmal einer erzählte, Jesus habe gesagt: „Liebt eure Feinde! Tut wohl denen, die euch hassen! Segnet, die euch verfolgen!“ da konnte er nur verständnislos den Kopf schütteln. Nein, so nicht! Barabbas hielt es nicht im Haus. Ihn trieb es hinaus auf den Hügel Golgatha. Aus der Ferne sah er die drei Kreuze. Rechts und links erkannte er seine beiden Kameraden. Der in der Mitte musste Jesus sein. Barabbas stellte sich vor: Das wäre eigentlich mein Platz. Jesus starb. Aber er war frei. Er, Barabbas, durfte atmen, leben, während für Jesus alles zu Ende schien. Wenn Christen später vom Leiden und Sterben von Jesus erzählten, dachten sie allemal auch an Barabbas. Barabbas, so sagten sie, hat als erster an sich erfahren, dass Jesus für uns Menschen gestorben ist. Er ist gestorben, damit wir in der Liebe Gottes leben.

3.1.7 Gebet

Herr Jesus, Barabbas ist frei gekommen. Du aber bist gestorben wie ein Aufrührer und Mörder. Das hat mit uns zu tun, lernen wir. Du bist in den Tod gegangen, damit wir als Menschen leben, die frei sind von der Macht des Bösen und der Angst vor dem Tod. Hab Dank dafür.

Herr Jesus, Barabbas ist frei gekommen. Dich aber haben die Menschen abgelehnt und dem Tod ausgeliefert. Wir sind immer wieder blind und merken nicht, wer uns wahrhaft helfen kann. Lass uns erkennen, wie du unser Helfer und Heiland bist. Du lässt uns nicht los, auch wenn wir wie blind sind und versagen. Deine Liebe zu uns Menschen hört nicht auf. Hab Dank dafür. Amen.